

Danziger Dampfboot.

№ 176.

Sonnabend, den 30. Juli.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Jllgen & Fort. h. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortheilsgasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro August und September beträgt hier wie auswärts 20 Sgr.

Auswärtige wollen den Betrag direct an unsere Expedition fr. einsenden. Hiesige können auch pro August mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

Lübeck, Freitag 29. Juli.
Der Großfürst Constantin kehrte gestern Abend mit seinem Sohne, welcher mit dem in der Ostsee fahrenden russischen Uebungsgeschwader in Travemünde angekommen ist, von dort hierher zurück. Ein ebenfalls mit diesem Geschwader angekommener Sohn des Kaisers von Rußland ist im hiesigen Hotel „zur Stadt Hamburg“ abgestiegen und wird dem Vernehmen nach zu seiner Mutter, der Kaiserin von Rußland, nach Schwalbach reisen, während der Großfürst Constantin mit seinem Sohne nach Berlin gehen wird. Heute sind in Travemünde zu dem gedachten Uebungsgeschwader, daß, wie man hört, 8 bis 10 Tage daselbst verbleiben wird, der Schooner „Kittin“ und ein Klipper gestossen.

Darmstadt, Freitag 29. Juli.
Die Abgeordnetenkammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag des Abgeordneten Metz und Genossen die Staatsregierung zu ersuchen zur Einsetzung seines alleinberechtigten Herrschers, des Herzogs Friedrich und auf die unverzügliche Berufung der rechtmäßigen Volksvertretung Schleswig-Holsteins hinzuwirken, außerdem aber vereint mit den übrigen deutschen Regierungen die entschiedensten Maßregeln zu ergreifen und namentlich die Berufung einer allgemeinen deutschen Volksvertretung herbeizuführen.

Haag, Freitag 29. Juli.
Der Großfürst Nikolaus ist gestern Abend hier eingetroffen und heute nach Scheveningen weitergereist, um dort eine Badekur zu gebrauchen.

Berlin, 29. Juli.
Ueber den Gang der Friedensverhandlungen sind eine Menge von Gerüchten im Umlauf, von denen das durch „Fädeland“ mitgetheilte, es würde ein neunmonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen werden, das am meisten verbreitete ist. Wir enthalten uns in dessen jeder eingehenderen Besprechung dieser Gerüchte, um dadurch nicht zu neuen Gerüchten Veranlassung zu geben. Das Geheimniß der schwebenden Unterhandlungen ist bis jetzt mit größerer Discretion in Wien gewahrt worden, als dies in London der Fall war, und alle angeblichen Nachrichten der Blätter beschränken sich durchaus nur auf eigene Combinationen. Außerdem wird die Spannung, mit der man in Europa dem Ausgang der Verhandlungen entgegen sieht, nicht ungebührlich lange auf die Probe gestellt werden, da nur noch zweimal vier und zwanzig Stunden von dem Termin trennen, welcher den Wiederbeginn der Feindseligkeiten bezeichnen würde.

Die hannoversche Regierung hat den Antrag gestellt, als Genugthuung für die Vorgänge in Rendsburg den letztern Ort mit hannoverschen Truppen nicht zu besetzen. Diese Genugthuung kann Preußen nicht gewähren, da Preußen die Zurückziehung der Bundesstruppen aus Rendsburg nicht verlangt hat.

Die Besetzung Rendsburgs durch preussische Truppen ist lediglich zur Herstellung des Schutzes des dortigen schwachen preussischen Detachements und des preussischen Lazareths und als Garantie gegen die Wiederkehr der Soldaten-Excesse erfolgt, da das Obercommando der Bundesstruppen nicht rasch und energisch genug denselben ein Ziel setzte. Es sind daher die Motive, weshalb die Bundesstruppen Rendsburg geräumt haben, uns nicht verständlich. Selbstverständlich hat die preussische Regierung gegen die Rückkehr der Bundesexecution nach Rendsburg nichts einzuwenden. Der preussische Gesandte am Bundestage giebt in der heute auf seinen Wunsch anberaumten Bundestagsitzung hierüber eine Erklärung ab.

Man ist an den mittelstaatlichen Höfen — wie dies übrigens vorauszusetzen war, — höchlich aufgebracht, über die Besetzung Rendsburgs und giebt sich dem Anschein nach der Hoffnung hin, bei den desfalligen, am Bunde zu stellenden Anträgen auch auf die Stimme Oesterreichs zählen zu dürfen. Die Vermuthung dürfte allerdings nicht fehl gehen, daß das Wiener Cabinet höchlich unzufrieden mit der preussischen Maßregel ist und möglicher Weise sich dasselbe auch unter der Hand in diesem Sinne mißbilligend und bedauernd an den Höfen der Mittelstaaten vernehmen lassen. Daß aber Oesterreich offen am Bunde in dieser äußerst heikelen Sache auf Seite der Gegner Preußens treten sollte, muß man bis auf Weiteres bezweifeln. Wir wollen zum Belege gar nicht darauf verweisen, daß es in der Sitzung vom 21. d. M. mit Preußen gegen die dem General v. Hake zu ertheilende Weisung stimmte. Dies war gewissermaßen eine Formfrage, bei welcher es sich darum handelte, ob man nicht zuvörderst die Rechtfertigung der zunächst beteiligten Regierung hören wolle. Aber schwerlich wird man sich in Wien verhehlen, daß sich in der Sache gegen Preußen erklären, die Auflösung der Allianz der beiden Großmächte bedeuten würde, und dazu wird man sich dort jetzt kaum entschließen — oder es müßte zuvörderst die im österreichischen Ministerium der Politik des Grafen Rechberg nahezu entgegenstehende Richtung die Oberhand über den letzteren gewonnen haben.

Man schreibt der „N. A. Z.“ aus Frankfurt a. M., 28. Juli: Wie gestern verlautete, sollte die wöchentliche Donnerstagsitzung des Bundestages diesmal auf den Sonnabend verschoben sein. Sie hat jedoch heute stattgefunden. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen haben die Rendsburger Vorfälle gebildet. Allem Vernehmen nach hat sich in dieser Angelegenheit ein verständlicher Geist in der Versammlung gezeigt. Besonders soll die entschieden in solchem Sinne gehaltene Aufklärung, welche der Königl. preussische Gesandte über jene Vorgänge gegeben hat, eine sehr günstige Wirkung hervorgebracht haben und danach eine allseitig befriedigende Ausgleichung des entstandenen Konfliktes mit Sicherheit zu erwarten sein. Auch von den Regierungen Hannovers und Sachsens sind Erklärungen in der Sache erfolgt und diese mit der preussischen an die vereinigten Ausschüsse überwiesen worden, die wohl baldigt ihren Bericht darüber erstatten werden. Von den Civil-Kommissären in Holstein waren, wie ich höre, wieder verschiedene Berichte eingegangen, die in der heutigen Sitzung zur Vorlage kamen. Ferner hat der Militair-Ausschuß über die von dem schweizerischen Bundesrath an den deutschen Bund gerichtete Einladung zu einem internationalen Kongreß in Genf behufs Feststellung von Grundsätzen in Betreff der Pflege der im Kriege

Verwundeten seinen Bericht erstattet und ist auf Grund desselben von der Bundesversammlung beschlossen worden, daß der Bund als solcher sich an diesem Kongresse nicht theilnehmen, sondern die Theilnahme daran jeder einzelnen Bundesregierung überlassen wolle.

Aus Coburg, 27. Juli, wird gemeldet: Das gegen den Schriftsteller G. Struve und den Rechtsanwalt F. Streit in der Anlage gegen dieselben wegen Drohung und Ehrenverletzung gegen deutsche Regenten und deren mit repräsentativem Charakter beehrte Bevollmächtigte ertheilte um früh 9 Uhr eröffnete Erkenntniß des Kreisgerichts verurtheilt die Angeklagten wegen des angeklagten Vergehens der Ehrenverletzung zu einmonatlicher Gefängnißstrafe und spricht Vernichtung der Exemplare der betreffenden Nummer der Arbeiterzeitung aus. Wegen der angeschuldigten Drohung erfolgte Freisprechung.

Rendsburg, 27. Juli. Nachdem bereits vor einiger Zeit der Schleswiger Bürgerverein ein Gesuch an die Herrscher von Oesterreich und Preußen, sowie an die Civilcommissare beschlossen hat, daß bei den begonnenen Friedensunterhandlungen das Verlangen an Dänemark gestellt werden möchte, sofort alle noch in der dänischen Armee dienenden Schleswiger zu entlassen, ist in diesem Sinne im Auftrage des hiesigen schleswig-holsteinischen Vereins von dem Vorstände desselben nachstehende Adresse resp. nach Wien und nach Gastein abgesandt worden:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
„Allergnädigster (Kaiser) und Herr!
„Ew. Majestät warfen vor einem halben Jahre für Wahrheit und Schleswig-Holsteins gutes Recht Ihr Schwert in die Wagschale und diese Schale sank, je länger, je tiefer. Das Land ist frei und seine ehemaligen Unterdrücker bitten um Frieden.

„Ew. Majestät vermögen es nicht, die Empfindungen, die Freude, den Dank eines Volkes nachzufühlen, das von seinen Vorfahren eine Scheu vor Unrecht geerbt hat, das nach Jahrhunderte langer, und je längerer desto unerträglich, ja — fast hoffnungsloser Unterdrückung plötzlich sich frei und — innig verbunden mit seinen deutschen Brüdern einer schönen Zukunft entgegenfieht, aber Ew. Majestät ritterlicher Sinn muß es uns nachfühlen können, wenn bei den Siegesberichten Allerhöchst Ihrer braven Truppen es uns tief schmerzte, daß wir nicht an ihrer ehrenden Seite fechten, für die Erringung der höchsten Güter nicht nur unser höchstes, unser Leben einsetzen durften. Wir wissen nicht, warum unsere so oft wiederholte Bitte nicht erfüllt werden konnte.

„Und doch stehen, wie es Ew. Majestät wohl nicht unbekannt ist, Schleswig-Holsteiner in Waffen, aber in Waffen gegen Ew. Majestät Fahnen. Es sind unsere hier in Schleswig und Holstein geborenen und aufgewachsenen Brüder, die gegen ihren Willen von dem Landesfeinde gezwungen werden, gegen ihr Vaterland zu dienen, deren Rechtsinn, deren Treue gegen Vaterland und von Gott gegebenen Fürsten ihnen Strafen, Strafen der entehrendsten Art zugezogen hat. Diese, und nicht die Wentaen, die früher oder später etwa freiwillig sich unter die Fahne des Dänenkönigs gestellt, die ihr Vaterland verkauft und verloren haben, meinen wir, wenn wir Namens mehr als 800 Einwohner der Stadt Rendsburg, Namens der Angehörigen jener, in deren tief bekümmerten Herzen die allgemeine Freude keinen Raum findet, ja — wir können mit gutem Gewissen sagen: — Namens aller Einwohner der Herzogthümer Ew. Majestät inständigst bitten: bei den bevorstehenden Waffenstillstandsverhandlungen Allergnädigst vorab die Forderung stellen zu wollen, daß alle gegen ihren Willen zu dänischem Kriegsdienste Gezwungenen ausgeliefert werden.

Rendsburg, den 24. Juli 1864.
Ew. Majestät
tiefverpflichteter, allerunterthänigster
Vorstand des schlesw.-holst. Vereins zu Rendsburg.“
Gleichzeitig circulirt in Kiel zur Unterschrift eine Petition an die herzogliche Landesregierung, worin

diese ersucht wird, bei den deutschen Großmächten dahin zu wirken, daß beim Abschluß eines Waffenstillstandes mit Dänemark die Entlassung aller in der dänischen Land- und Seemacht zurückgehaltenen Schleswig-Holsteiner gefordert werde.

Turin, 22. Juli. Neuere Nachrichten über die aufgegebenen Garibaldi'sche Expedition scheinen zu bestätigen, daß dieselbe vornämlich von englischer Seite angeregt worden war, zu der Zeit, in der man noch glaubte, daß England für Dänemark das Schwert ziehen werde. Damals glaubte man, daß eine Landung Garibaldi's in Dalmatien Oesterreich zwischen zwei Feuer bringen werde, und man hoffte, daß eine solche Unternehmung, da sie sich nicht auf dem Boden der italienischen Halbinsel entwickeln sollte, von dem Turiner Cabinet übersehen werden würde. Hierin hatte man sich auch wohl nicht getäuscht. Von dem Augenblicke jedoch an, wo man in Turin einsah, daß ein solches Wagniß ebenso unzeitgemäß als unnütz sein müsse, vertauschte man das bisherige Geschehenlassen mit um so größerer Wachsamkeit, die auf der kleinen Insel Ischia selbst wie auch in dem dieselbe umgebenden Meerestheile mit größter Strenge gehandhabt wurde. In Malta scheint eine Art englischen Comité's bestanden zu haben, auf dessen Kosten die geheimen Werbungen vorgenommen wurden. Ueberhaupt sollte Malta die Stelle Genua's vertreten, welche diese Stadt zur Zeit der Marsala-Expedition eingenommen. Ein höherer Offizier Garibaldi's, der Engländer Dunn, hatte sich bereits nach Malta begeben, als ihn ein in Chiffreschrift abgefaßtes Telegramm des Generals von dem Aufgeben des Unternehmens und der Rückkehr Garibaldi's nach Capri in Kenntniß setzte. Man versichert, daß der Einfluß einer „sehr hohen“ Persönlichkeit diesem Entschlusse nicht fremd gewesen sei. Trotz der Ereignisse von 1862 hat Victor Emanuel, denn ihn nennt man, auf das Gemüth Garibaldi's einen beträchtlichen Einfluß behalten. Man darf darüber nicht erstaunt sein. Was auch nun die politischen Hoffnungen Garibaldi's sein mögen, vor Allem will er die Existenz seines Vaterlandes sichern und er weiß, daß er sich nicht vom Könige trennen darf, der ja das Symbol dieser Existenz ist.

London, 25. Juli. Die „Times“ äußert sich heute zum ersten Male über die angebliche Erneuerung der heiligen Allianz und bemerkt u. A., indem sie ihrem Groll gegen Deutschland Ausdruck giebt:

„Wir gestehen offen, daß wir uns den Schlussfolgerungen des Grafen Ruffel weit bereitwilliger als denen Lord Straffords anschließen. Das Land hat sich erst vor Kurzem aufs unzweideutigste dahin ausgesprochen, daß es einen Krieg nur als äußerstes Mittel gegen ein unmittlbares und gefährdrohenes Uebel zugeben würde, nicht aber gegen entfernte Möglichkeiten. Gegen das wahrscheinliche Zustandekommen einer heiligen Allianz läßt sich übrigens viel Gewichtiges anführen. Oesterreich und Preußen sind noch durchaus nicht über die Vertheilung der dänischen Beute unter sich einig geworden, Rußland und der deutsche Bund eben so wenig über den Herrn der Herzogthümer. Es würde uns daher gar nicht Wunder nehmen, wenn aus diesem Streite sich etwas ganz anderes als die heilige Allianz, oder eine Allianz überhaupt, herausbilden sollte. Rein von Eiba zurücksehender Napoleon ist jetzt bei der Hand, um durch einen gemeinsamen Schreden die Differenzen der drei Monarchen unter sich auszugleichen. Wohl sind die vorhandenen Anzeichen eines zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen bestehenden Einvernehmens wichtig genug, um uns zum Ergreifen von Vorsichtsmaßregeln anzu-spornen, doch wird uns dies glücklicherweise leichter sein als ehemals. Es ist lange Zeit die Politik Englands gewesen, Deutschland als einer starken conservativen Macht, von der es voraussetzte, daß es selbst kein Unglück verüben und daß es sich auf die Seite derer stellen würde, die dem Unrecht entgegengetreten, seinen Beistand angedeihen zu lassen. Wir sind jetzt gründlich von diesem Wahne geheilt. Deutschland hat alles, was in seiner Macht stand, um die bestehende Ordnung der Dinge in ganz Europa über den Haufen zu werfen. Ohne aufrichtige Freiheitsliebe betritt es den Pfand der Revolution und wirft sich, obgleich es durch ein solches Prinzip mehr als irgend eine andere Macht zu verlieren hat, zum Anwalt der Einverleibung und Eroberung auf. (?) Das ist nicht die Macht, welche England zu unterstützen glaubte, als es Deutschland unterstützte. Oesterreich, Preußen und der deutsche Bund sind sämmtlich ihrer conservativen Politik untreu geworden und haben keinen Anspruch mehr auf die Rücksichten, welche sie einzig und allein jener Politik verdanken. Wenn es die Politik des Kaisers der Franzosen war, England zu zeigen, wie wenig Interesse es daran hat irgend welchen Plänen zur Verschiebung der französischen Grenze nach Osten hin entgegen zu treten, so müssen wir ehrlich gestehen, daß ihm das vollkommen gegliedert ist. Er hat uns in nicht mißzuverstehender Weise gezeigt, daß die Mäßigung Deutschlands ihren Grund in der Furcht und nicht in der Gewissenhaftigkeit hatte. Die französische Regierung sieht jetzt vermuthlich, wie wir so oft gesagt haben, daß, wenn auch das schlechteste Geschick Dänemarks für England gleichgültig sein möge, dies doch keineswegs in Bezug auf Frankreich der Fall sei und daß es besser gewesen

wäre, unsere Cooperation zur Verhinderung der Eroberung anzunehmen, als allein dazustehen und die ersten Folgen zu erwägen, die aus der Theilung des Raubes entstehen müßten.

— Dem Mörder des Herrn Briggs auf der North-London Eisenbahn soll man bereits auf der Spur sein. Der muthmaßliche Verbrecher ist ein Schneidergeselle aus Köln, Franz Müller. Derselbe befindet sich bereits auf der Fahrt nach Amerika, wird aber, da er auf einem Segelschiff fährt, durch die Polizei, welche zu seiner Verfolgung ein Dampfer zur Verfügung gestellt worden ist, überholt werden. Die Aussage eines Herrn Lee, welcher vor dem Abgange des Zuges in London einige Worte mit dem Ermordeten wechselte, der in einem Coupé mit zwei Männern saß, von welchen der eine schlank und mager, der andere stämmig und wohlbeleibt war. Danach würde der Verdacht erregt, daß Müller den Mord nicht allein verübte, sondern Mitschuldige hat. Eine Frau Neusch sagte aus, daß sie Müller zwei Tage nach der Mordthat sah und es ihr auffiel, daß er einen ganz neuen Hut (wahrscheinlich den vertauschten des Ermordeten) trug.

— Doctor Livingstone, der bekannte afrikanische Reisende, wird hier erwartet.

Newyork, 16. Juli. Die Invasion Maryland's kann als beendet angesehen werden, aber nicht, ohne daß die Conföderirten ihren Zug durch große Verwüstungen gekennzeichnet und reiche Beute weggeschleppt haben. Die Angst der Bewohner von Baltimore und Washington war schon auf den höchsten Gipfel gestiegen. Die ganze Stärke der Conföderirten würde auf 50,000 Mann angeschlagen und man behauptete, Lee selbst stehe an der Spitze des Invasionsheeres. Am 11. nahmen die Feinde zwei von Baltimore kommende Eisenbahnzüge bei der Station Magnolia weg und machten dabei General Franklin und dessen Stab zu Gefangenen, bei Bladensburg und Beltsville zerstörten sie die Drähte des Telegraphen zwischen Baltimore und Washington. Sieben Miles von letzterer Stadt, auf der Seventh-Street-Road kam es zu einem Scharmügel, in kurzer Entfernung von der Nordseite der Stadt concentrirte sich ein starkes conföderirtes Corps und allen Anzeichen nach schien die Hauptstadt der Union das Ziel der Invasion zu sein. In Newyork und in Philadelphia hieß es schon Washington sei im Besitze der Rebellen; da traten am 14. die Conföderirten, nachdem sie eine Demonstration gegen Fort Stephens gemacht, den Rückzug an und retirirten beutebeladen über den Potomac. Was sie dazu bestimmt, und wo sie den Rückübergang bewerkstelligen haben, wird nicht näher angegeben. Vielleicht fürchteten sie, von Hunter — von dem man durchaus nichts erfährt — abgeschnitten zu werden. Auch ging das Gerücht, in Baltimore wären ansehnliche Verstärkungen von General Grant (das Smith'sche Corps wurde genannt), ja sogar aus Neworleans angekommen, was sich jedoch nicht bestätigt hat. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Baltimore und Washington sind nun wieder hergestellt. Auch glaubt man jetzt, die feindlichen Truppen in Maryland hätten nicht mehr als 20,000 Mann betragen. Commandirt wurden sie von den Generalen Breckenridge, Early, Ransom und Imboden.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 26. Juli. Die „Dziennik“ veröffentlicht einen Aufruf Polnischer Priester an die gesammte katholische Geistlichkeit, in welchem diese zur thätigen Unterstützung der Polnischen Sache aufgefordert wird. Dieser Aufruf ist aus Paris vom 29. v. Mts. datirt und von fünf wegen unmittelbarer Btheiligung am Aufstande nach Frankreich geflüchteten Geistlichen aus dem Königreich Polen unterzeichnet. Die Unterzeichner beschuldigen die drei Theilmächte der systematischen Unterdrückung der katholischen Religion und der Polnischen Nationalität, weisen auf den niedergeschlagenen Aufstand, der die Erstämpfung der Unabhängigkeit Polens bezweckt hatte, sowie auf die traurigen Folgen desselben hin, versichern, daß dieser Aufstand der aufrichtigsten Sympathie des Papstes Pius IX. sich zu erfreuen gehabt habe und von der gesammten Polnischen Geistlichkeit aufs thätigste unterstützt worden sei und der Sache Polens durch Opferpenden, Gebete und öffentliche Kundgebungen ihrer Sympathien zu Hilfe zu kommen. Dem Aufruf ist ein amtliches Schreiben des „bevollmächtigten Commissars der National-Regierung“, Fürsten Adam Sapieha, hinzugefügt, in welchem bescheinigt wird, daß die Unterzeichner zum Erlaß des Auftrufes von der Polnischen Geistlichkeit ermächtigt seien. Wie wenig die Unterzeichner von der wahren Lage der ehemaligen Polnischen Landestheile unter Preussischer und Oesterreichischer Herrschaft unterrichtet sind, beweist der Umstand, daß sie die Beschuldigung der systematischen Unterdrückung der katholischen Religion und der Polnischen Nationalität auch auf die Preussische und Oesterreichische Regierung ausdehnen, die doch beide der katholischen Religion den ausgedehntesten Schutz angedeihen lassen, und wenn sie auch die Polnische Nationalität nicht mit besonderer Vorliebe

hegen und pflegen, doch von einer Unterdrückung derselben weit entfernt sind.

(Dft.-Ztg.)
— Wie es scheint, trifft die Russische Regierung mit den Leitern der Polnischen gemäßigten Partei in dem Wunsche zusammen, daß von der vom Statthalter Grafen Berg erlassenen Amnestie seitens der Polnischen Flüchtlinge der ausgedehnteste Gebrauch gemacht werden möchte. Um daher diesem Amnestie-Erlaß eine größere Verbreitung zu geben, ist vom General-Polizeimeister Treppoff die Veröffentlichung desselben in den Posen'schen und Galizischen Amtsblättern angeordnet worden. Auch werden die Bestrebungen einzelner Polen, die Flüchtlinge zur Rückkehr in ihre Heimath zu veranlassen, von den Russischen Gesandtschaften eifrig unterstützt. Dessenungeachtet sind bis jetzt nur wenige Flüchtlinge ins Land zurückgekehrt.

Kolales und Provinzielles.

Danzig, den 30. Juli.

— In Danzig hat die Steuermanns- resp. Schifferprüfung bereits am 25. Juni c. stattgefunden.

Es haben erhalten:

Das Zeugniß als Schiffer . . 1. Kl. 2.

„ „ „ „ „ „ 1. „ 18.

In „Barth“ hat die Prüfung der Steuerleute am 18. Juli c. stattgefunden.

Es haben erhalten:

Das Zeugniß 1 Kl. 15.

„ „ „ „ 2 „ 2.

Die in Barth neu gegründete Königl. Navigationschule ist am 1. October 1863 eröffnet.

In Grabow bei Stettin hat die Prüfung am 26. Juli c. stattgefunden.

Es haben erhalten:

Das Zeugniß als Schiffer . . 1. Kl. 1.

„ „ „ „ „ „ 1. „ 9.

„ „ „ „ „ „ 2. „ 3.

Bei der in Straßund abgehaltenen Prüfung erhielten:

Das Zeugniß als Steuermann 1. Kl. 15.

„ „ „ „ „ „ 2. „ 5.

Die Prüfung der Steuerleute in den Navigationschulen zu Pillau und Memel stehen nächstens bevor.

— Heute Vormittag fand von der Infanterie ein Feld- und Festungsmannöver am Hagelsberge statt, wobei wie bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen die Regimentsmusik mitwirkte.

— Die Baulichkeiten für die am 27. f. M. in der Nähe des Bahnhofs auf dem Hausmannischen Golsfelde zu eröffnende landwirthschaftliche Ausstellung sind in Angriff genommen, und treffen bereits Ausstellungsgegenstände mannigfacher Art hier ein.

— Gestern hat das hiesige Zeughaus durch einen von Herrn Freitag aus Sandstein gemeißelten Lanzknopf eine neue Zierde erhalten. Das Hinaufwinden der 25 Ctr. schweren Statue ging unter der Leitung des Hrn. Zimmermann Prutz auf das Glücklichste von Statten. Derselbe ist durch ihre soldatische Charakteristik ausgezeichnet und ein Meisterstück der Bildhauerkunst.

— In der Waaren-Auction der v. Taddenschen Concursumasse kaufte Jemand mehrere Reste von Eiquetten. Von einer solchen geöffneten Flasche gab der Käufer zweien Freunden zu kosten, die bald darauf schwer erkrankten. Es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß die Flasche bitteres Mandelöl, bekanntlich eine giftige Substanz, enthielt.

— Ein unabhsehbare Troß von Wagen und Landleuten harrete heute früh der fünften Stunde, um durch die innern Stadthore nach den Marktplätzen zu gelangen, da bis zu dieser Zeit die Eingänge polizeilich gesperrt worden waren.

— Morgen Vormittag 11 Uhr 45 Min. begiebt sich eine große Anzahl der Mitglieder beider hiesigen Turnervereine nach Dirschau, um an dem dortigen Schaurinne Theil zu nehmen, zu welchem Zwecke auch die Turner von Hr. Stargardt, Marienburg und Sibing sich in Dirschau einfinden werden.

— Herr Schulz, der Besitzer des Alten Weinberges hat, wie erzählt wird, den an seinem Grabfeste gelegenen Weg, der sich zur Regenzeit stets in dem traurigsten Zustande befindet, verbessern wollen; indessen soll ihm dies Verbesserungswerk von der Behörde verboten worden sein. Wir halten diese Erzählung für ein tendenziöser Weise erfundenes Märchen, denn was für einen Grund könnte eine Behörde haben, einem sich als nothwendig erweisenden Verbesserungswerk störend in den Weg zu treten?!

— Nach einer Verfügung des Kultusministers wird dem häufigen Wechsel der Schulbücher Einhalt gethan werden.

— Dem in Hr. Stargardter Kreise belegenden Domainen-Borwerk Gutta ist die Benennung „Königs-Wiese“ beigelegt worden.

Neue, 27. Juli. Gestern schlug der Blitz zündend in einen bei dem Dorfe Schlang vor Anfer liegenden Oberkahn. Derselbe mit Faschinen beladen, brannte vollständig aus, theilte auch die Flammen einem nebenan liegenden Kahne mit, der indeß gerettet wurde. Personen sind nicht verunglückt. Die Kahnladung gehörte dem Besitzer Sigmundmann aus Wesseln bei Neuenburg.

Luchel, 28. Juli. Im Lucheler Müller-Zunungsbezirk ist zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verkehrs festgesetzt, daß für einen Scheffel Getreide, das zu feinem Mehl vermahlen wird, ein Silbergroschen und für einen Scheffel Getreide, das nur geschrotet wird, sechs Pfennige und außerdem von jedem Scheffel Mahlgut 1 1/2 Meßen f. g. Meßpfort von jetzt genommen werden soll.

Etting. In der benachbarten Kaltwasserheilstaße zu Reimannsfelde wurde seit einigen Tagen ein Kurgast, ein südsischer Kaufmann aus Freiburg, vermißt. Am vorgestrigen Donnerstag früh fand man an einer abgelegenen Stelle des dortigen Parks die Leiche desselben an einem Baume hängend vor. Im Tiefsinn hatte der in guten Vermögens-Verhältnissen sich befindende Mann seinen Leben selbst ein Ende gemacht. — In den letzten Tagen sind hier wieder zwei Personen wahnsinnig geworden, worunter ein junges Mädchen aus Schmerz über den Tod seiner Mutter.

Gumbinnen, 27. Juli. [Provinziallehrerverammlung.] „Tsch allem und allem“ wurde gestern Abend in dem festlich decorirten Saale unserer Bürger-Resource die vierte Provinzial-Lehrer-Versammlung durch den Geschäftsführer des Ausschusses, Herrn Frischbier-Königsberg, eröffnet. Es hatten sich von den angemeldeten circa 400 Lehrern bis gestern Abend etwa 180 eingefunden, die von den zahlreich in der Resource versammelten Bürgern Gumbinnens freundlichst empfangen wurden. In der heutigen ersten Sitzung wurden nach dem Gesänge des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ die versammelten Mitglieder von dem Beigeordneten unseres Magistrats, Hrn. Aufschwiz, mit einer herzlichen Ansrede bewillkommenet. Hr. Frischbier sprach im Namen der Gäste Dankesworte für die freundliche Aufnahme in der Stadt Gumbinnen, machte einige geschäftliche Mittheilungen und Vorschläge und eröffnete dann die Versammlung. Den ersten Vortrag hielt Herr Lehrer Suppl. aus Insterburg über „Zweck und Segen der Provinzial-Lehrer-Versammlung.“ Der klar und schärf durchgeführte Vortrag gab als Zweck an: 1) die geistige Fortbildung der Lehrer, 2) Stärkung in der Berufstreue, 3) Beachtung und Beförderung der Collegialität, 4) Pflege des Pädagogik-Vereins, 5) Begründung einer weniger an geistigen Zukunft und 6) Erhebung und Belebung der geistigen Genüßen durch die Festfreuden. Diesen sechs Punkten entsprechend wies der Redner dann auch den Segen der Lehrerverfassungen nach. — Bei der späteren Debatte wurde noch darauf hingewiesen, daß diese Versammlungen auch manches unrichtige Urtheil des Publikums über den Lehrstand beseitigen werden. — Herr Prof. Dr. P. trat Herr Pfarrer Hampf aus Starckenberg auf. Er sprach in herzogwinnender Weise über die Schulinspektoren und wies vielfach nach, wie die Geistlichen durch die Uebernahme des Lokal- und Kreis-Schulinspektors an der treuen Erfüllung ihrer kirchlichen Amtspflichten oft verhindert würden und wie überhaupt die gleichzeitige Führung beider Aemter die mannigfaltigen Aufgaben verursache. Nach der Ansicht des Redners müßten aus dem Stande der Nichtgeistlichen besondere Kreis-Schulinspektoren angestellt werden und die Geistlichen vornehmlich die Aufsicht über die Schulen zu übernehmen. Mit einer Petition in dieser Angelegenheit wies sich an die gesetzgebenden Staatsorgane zu wenden, wurde von der Versammlung abgelehnt. — Den dritten Vortrag hielt Herr Frischbier aus Königsberg über die kollektive Thätigkeit der Volksschullehrer. Der gewandte Redner bemerkte einleitend, daß er bei der Entwicklung seines Themas nicht die Geldkräfte seiner Kollegen, sondern die gemeinsame geistige Arbeit vieler kollektiver Thätigkeit eröffnen sich besonders nach drei Seiten hin: 1) fehle es an einer speziellen Geschichte des Schulwesens in unserer Provinz, 2) seien die unrichtigen, oft wunderbaren Vorstellungen im Ausland über unsere Provinz durch geschichtliche, geographische und naturhistorische Beiträge zu berichtigen und 3) sei der Sprach- und Können hier die Volksschullehrer durch Beiträge den zu größeren wissenschaftlichen Arbeiten liefern. — Die schriftliche Anfrage des Lehrers Mörning aus Königsberg: „ob es nicht zweckmäßig sei, statt der deutschen Buchstaben die lateinische einzuführen?“ wurde verneinend beantwortet. — Der vierte Vortrag des Herrn Straube über die Lehrermitteln der Provinz Preußen zum Gegenstande und wurden gedruckte Entwürfe an die Anwesenden verteilt. Nach 1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Nachmittags um 3 Uhr war eine Fahrt über und rauhlichem Gespräch blieben die Festgenossen bis gegen 10 Uhr an dem lieblichen Vergnügungsorte und feierten dann auf etwa 20 Wagen nach der Stadt zurück. (Dr. L. Ztg.)

Stettin, 29. Juli. Der Abgeordnete, Kreisrichter Maibauer ist mit seiner Klage gegen den Ficus wegen Nachzahlung seines Gehalts, welches zur Deckung der während der Landtagssession entstandenen Verwaltungskosten seines Amtes innebehalten war, vom Kreisgerichte zu Götlin abgewiesen worden. (Ober-Ztg.)

Pyritz, 26. Juli. Unter den Gästen des Elysiums brach gestern Abend beim Spiel ein Streit aus, der mit einer Schlägerei endete. Einer der Gäste, der Dirigent einer hiesigen Kapelle, wurde in Folge dessen beim Nachhausegehen auf der Promenade von zwei ihm nachgehenden Personen angegriffen. Während es ihm gelang, Herr des Einen zu werden, zog der Andere, ein Zeugschmiedeselle, ein Messer und brachte dem Angegriffenen einige 20 Stichwunden bei, von denen sich 5-6 am Hinterkopf, die übrigen auf dem ganzen Körper bis zu den Füßen herab vorfanden. Wie wir hören, ist keine der Wunden tödtlich. Der Thäter ist sofort verhaftet worden. (Ober-Ztg.)

Victoria-Theater.

Das für Frau Holzstamm gestern stattgehabte Benefiz hatte sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Die geschätzte Beneficiantinn erwarb sich in der Titelrolle des Vaudeville: „Marie, die Tochter des Regiments“, nicht nur durch ihr schauspielerisches Talent, sondern auch durch ihre Virtuosität im Liebervortrag den begeisterten Beifall des Publicums. Von großer Ueberrauschung war die von ihr selbst componirte und als Einlage gesungene Walzer-Arie, welche durch die Composition eine hervorragende musikalische Bildung an den Tag legte. Mit vieler Liebe zur Sache lösten auch die Herren Schmichel (Philipp), Fröhlich (Sergeant Trouillon), Niemann (Antoine) und Cabus (Oberst Laprielle), wie die Damen Frau Harwardt und Fr. Le Seur ihre Aufgaben. Das zum Schluß gegebene Vaudeville: „Ein Sündchen in der Schule“ setzte durch die vortheilhaften Leistungen der Herren Schmichel, Cabus, Hesse und der Damen Frau Harwardt und Fr. Le Seur die Lachmuskeln der Zuschauer in die lebhafteste Bewegung. Die geschätzte Beneficiantinn hatte sich enthusiastischer Hervorrufe und reicher Blumenpenden zu erfreuen.

Gerichtszeitung.

• Marienwerder. Vor Kurzem sind bei dem hiesigen Appellationsgerichte zwei Entscheidungen in Unterjuchungsachen wegen Wuchers ergangen, die wegen der darin ausgesprochenen Rechtsgrundsätze für alle diejenigen, die sich mit Gelddarlehen auf Wechsel befassen, oder derartige Wechselgeschäfte vermitteln, nicht ohne Interesse sind. 1) Die Hofbesitzer Ernst Weigle zu Kl. Saala und Johann Weigle zu Suckezyn hatten durch Vermittelung des Geschäfts-Commissionärs Fabian Mannheim zu Danzig mit dem Stellmacher Carl Popp daselbst verschiedene Wechselgeschäfte gemacht, wovon zwei nach der übereinstimmenden Ansicht der Gerichtshöfe beider Instanzen unzweifelhaft den Thatbestand des Wuchers enthielten. Es hatten aber auch mehrmalige Wechselprolongationen gegen Zahlung übermäßig hoher Zinsen stattgefunden, d. h. es waren zur Verzinsung neue Wechsel über die früheren Wechselbeträge von 150 Thlrn. resp. 100 Thlrn. ausgestellt worden, und dabei hatte sich der Gläubiger an Zinsen für drei Monate jedesmal 20 Thlr. resp. 12 Thlr. vorbedungen, die von dem Schuldner baar gezahlt wurden. Das Gericht zu Danzig nahm auch diese Wechselprolongationen als Fälle des verbotenen, daher strafbaren Wuchers an, und verurtheilte sowohl den Popp als den Mannheim im Ganzen wegen Wuchers zu 4 Monaten Gefängnis und 450 Thlrn. Geldbuße. Das Appellationsgericht ging jedoch von einer andern Ansicht aus. Da der §. 263 des Straf-Ges.-B. zum Thatbestande des Wuchers erfordert, daß die Erhebung ungewöhnlicher Zinsen, abgesehen von den Fällen des gewohnheitsmäßigen Wuchers, in ein anderes Geschäft eingekleidet werde, um dadurch die Gesekwidrigkeit der Zinsentziehung zu verdecken, so könne in dem Vorbedingen und Annehmen einer Summe Geldes für die Verlängerung eines Wechsels, auch wenn sie den gesetzlichen Zinsfuß übersteige, kein strafbarer Wucher gefunden werden, weil hier die Zahlung übermäßiger Zinsen offen gefordert und geleistet, und also das notwendige Requisit dieser Art des Wuchers: nämlich die Verdeckung der Zinsenüberhebung durch Einkleidung in die Form eines andern Geschäfts, durch welches sie jedem in das wahre Sachverhältnis nicht eingeweihten unerkennbar gemacht werde, nicht vorhanden sei. — Dem Schuldner verbleibe dagegen der civilrechtliche Anspruch, nach Art. XI. des Einführungs-Gesetzes zum Straf-Ges.-B. die zuviel gezahlten Zinsen innerhalb 6 Jahren nach abgetragener Schuld zurückzufordern. — Demzufolge hat das Appellationsgericht die Zinsenüberhebungen für 7 Prolongationen als nicht strafbare Wuchersfälle erklärt, und die Angeklagten nur wegen der klar vorliegenden zwei Wuchersfälle zu 3 Monaten Gefängnis und 100 Thlrn. Geldbuße verurtheilt. 2) Der Bernsteinbrechler Gustav Julius Cieskowski in Danzig hatte sich bei Ausgebung dreier Darlehne auf Wechsel höhere als die gesetzlichen Zinsen verschrieben, und bei der viermaligen Prolongation zweier Wechsel sich übermäßige Zinsen zahlen lassen. Das Gericht zu Danzig hatte hiernach unter der Feststellung: daß Cieskowski den Wucher gewohnheitsmäßig betrieben habe, 7 verschiedene Wuchersfälle angenommen, und danach die Geldbuße bemessen. Das Appellationsgericht hat diese Entscheidung bestätigt, indem der §. 263 des St.-G.-B. den Wucher, welcher vermöge einer dem Handelnden inhärenten Gewohnheit getrieben werde, dem verdeckten Wucher völlig gleichstelle, und es sei daher jeder einzelne auch unverdeckte Wucherfall, von welchem festgestellt werde, daß er in einer solchen Gewohnheit seinen Grund habe, als ein selbstständiges Vergehen zu beandnen. — Diese Ansicht ist völlig neu, und tritt einer früheren Entscheidung des Obertribunals entgegen, wonach beim gewohnheitsmäßigen Wucher, da sich der Begriff der Gewohn-

heitsmäßigkeit erst aus einer Mehrtheit von Fällen construirt, alle vorgekommenen Fälle nur Ein Vergehen bilden, und also nur einmalige Strafverhängung eintritt.

Bermischtes.

* Ueber die Entstehung des vor einigen Wochen durch ganz Europa gegangenen Gerüchts, wonach der durch die Zerstörung des Alabama berühmt gewordene „Keatsage“ von dem Konföderirten-Dampfer „Florida“ unweit der Insel Jersey kampfunfähig gemacht worden sei, geben französische Blätter jetzt folgenden interessanten und komischen Aufschluß: In einem der Kirchspiele der Insel Jersey schritt man am 13. Juli zu der sogenannten „Aft-Bisitation.“ Dieses besteht darin, daß der Bezirksvorsteher mit den 80- und 100jährigen Greisen und den sonstigen Notabeln der Gemeinde die öffentlichen Wege entlang reitet und genau aufpaßt, ob ein Baum seine Äste über den Weg hängen läßt. Dies ist verboten. Findet man einen solchen Baum, so wird der Eigenthümer des Grundstücks, auf dem er steht, in Geldstrafe genommen. Nach beendetem Geschäft nimmt die Wege-Commission in irgend einem Wirthshause ein gutes Mahl ein, welches aus der Bezirkskasse bezahlt wird. So war es auch am 13. Juli. Ein Mitglied der Kommission, Herr Deal zu St. Helier, war ausgeblieben. Als man zu Tische gehen wollte, ward er allgemein vermißt. Man expedirte nun folgende Depesche an ihn: „Herr Deal! Das Essen ist fertig — wir erwarten Sie.“ Herr Deal hatte leider anderes zu thun. Er antwortet nämlich durch den Telegraphen:

„Unmöglich! Die hiesigen Magazine brennen!“ Die Tischgesellschaft ist so fibel, daß sie diese Antwort mit homerischen Gelächter entgegennimmt. „Der Wig ist gut“, sagt man, „wir wollen aber noch einen besseren machen.“ Und sie expediren nun folgendes anderweite Telegramm:

„Großes Seegefecht zwischen dem Keatsage und der Florida. Der Keatsage sucht — kampfunfähig gemacht — soeben den Hafen von Gorey zu erreichen.“

Die Wirkung dieser Depesche zu St. Helier war eine augenblickliche. Es entstand eine kolossale Aufregung. In einem Augenblicke waren sämtliche Wagen und Omnibus in Beschlag genommen, die Einwohner liefen die Magazine „vorläufig“ brennen und fuhren nach dem Kampfsplatz hin. — Natürlich war bei der Ankunft in Gorey das Erstaunen groß. Die Heiterkeit der Tischgesellschaft steigerte sich zum Paroxysmus, denn die Mystifikation überstieg die kühnsten Erwartungen. Auf der andern Seite aber war man wüthend, schimpfte, fluchte, injurierte und dachte endlich daran, daß man zu den brennenden Magazinen zurück müsse. Man kommt gerade zu rechter Zeit an, um das Feuer verlöschen zu sehen. Es war Alles abgebrannt. — Um dieselbe Zeit hatte ein englisches Postschiff unweit Saint-Helier angelegt, war vor der Rückkunft der Bewohner aber schon wieder abgedampft, um nur recht schnell die Nachricht von „der Niederlage des Keatsage“ und „dem Siege der Florida“ nach England zu bringen, von wo aus dieselbe in wenig Stunden auf dem halben Continente bekannt wurde. Die englischen Blätter haben ihr Versprechen, höchst interessante Einzelheiten über das Gefecht bringen zu wollen, nun natürlich nicht halten können.

Kirchliche Nachrichten vom 18. bis 25. Juli.

- St. Elisabeth.** Getauft: Sergeant Schulz Sohn Johann Hermann Mar.
- Gestorben: Kanonier Julius Lengwenath, 24 J., Typhus. Handwerker Joh. Eduard Bonus, 24 J., Typhus. Grenadier Theodor Blohm, 20 J., Typhus. Füsiliere Ferdinand Poscht, 21 J., Typhus. Assistent Ramogki Tochter Anna Lydia, 8 M., Krämpfe.
- St. Barbara.** Getauft: Tischlermstr. Hube Sohn Paul Johannes Mar. Kuhhalter Brück am Sandweg Tochter Anna Louise. Mitnadar Kößling in Bürgerwiesen Tochter Louise Emilie. Schiffszimmermann Philippson in Heubude Sohn Peter August. Schuhmacher Radeßki Tochter Albertine Dorothea.
- Aufgebeten: Büchsenmacher Aug. Heinr. Grünland mit Tzgr. Catharine Menge in Erfurt.
- Gestorben: Ockertschiffers Stöhr Sohn Gustav Emil, 3 M., Durchfall.
- St. Salvator.** Getauft: Schuhmacherstr. Pöband Tochter Louise Selma.
- Gestorben: Eigenthümer-Wwe. Ester Erdmud Kuchniski, 81 J., Altersschwäche.
- Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.** Getauft: Ubrmacher Timmelmeier Tochter Elma Nina.
- St. Birgitta.** Getauft: Schuhmacherges. Fischer Tochter Anna Johanna. Tischlerges. Kausch Tochter Johanna Hedwig. Marine-Matrose Winter Tochter Luise Amanda Margaretha.
- Aufgebeten: Schneiderges. August Beschinski mit Juliana Dorothea Borski.

[Briefkasten.] Dem anonymen Einsender eines Artikels aus Lauenburg machen wir bemerkt, daß wir nach einer bereits früher abgegebenen Erklärung nur solche Eingekandts berücksichtigen, deren Verfasser sich uns gegenüber nennen. In diesem Falle ist die Nennung des Namens um so eher nöthig, als die in dem Artikel angegriffenen Personen namhaft gemacht werden. Im Uebrigen sind wir unter den von uns gestellten Bedingungen stets bereit, in dergleichen Fällen den Einsendern entgegen zu kommen und ihre Wünsche zu erfüllen. D. R.

Meteorologische Beobachtungen.

30	8	337,56	+ 16,3	Nödl. still, hell u. bewölkt.
12		337,70	19,2	do. do. do.

Schrimm, 26. Juli. Man hatte sich polnischseits der Hoffnung hingeben, daß mit dem Beginn des neuen Prozesses die Verhaftungen aufhören würden. Diese Hoffnung hat sich als eitel erwiesen. In Folge der Verhaftung des hiesigen Landrathsamt eingetrossener Reichsraths des Untersuchungs-Richters, Kammer-Rathes Krüger, wurden die Gutbesitzer Casimir Niogolewski auf Wlosiejewski und Stanislaus v. Gledzinski auf Szydlo am vorigen Sonnabend von Gensdarmen verhaftet und in das hiesige Kreisgerichts-Gefängnis abgeführt, in welchem sie sich noch jetzt befinden. Gegen beide sollen sich im Laufe der in Berlin geführten Untersuchung unzweifelhafte Indicien herausgestellt haben, daß sie den Aufstand in Polen thätig unterstützt haben.

Schiffs-Bericht aus Neufahrwasser.

Angelommen am 29. Juli:
Esköte, Breslau, v. Sunderland, m. Kohlen. Zevn, Brödertrou, v. Zaandam, m. Ballast.
Auf der Rehe: Lüders, Garmonie; u. Schmidt, Amalia, v. Cronstadt, beide nach Grimsky bestimmt.
Angelommen am 30. Juli:
v. d. Weile, Dampf. Müdema Cycloop, v. Amsterdam, m. Stückgut. Steen, Naviatoreen; u. Aiken, Hugh Millar, v. Hartlepool, m. Kohlen. Guett, Dampf. Medusa, v. Newcastle, leer. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.
Auf der Rehe: Allwardt, Marie Sophie, von Windau, m. Holz nach Lowestoff bestimmt.
Gefegelt:
Parliß, Dampf. Colberg, n. Stettin, m. Gütern u. 7 Schiffe m. Getreide.
Ankommend: 2 Ruffen u. 1 Schiff. Wind: NW.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 27. bis incl. 29. Juli:
296 Last Weizen, 132 Last Roggen, 1 1/2 Last Erbsen, 925 Centner Knochen, 151 Ctr. 83 Pfd. Pottasche, 3810 eichene Balken, 19,486 fichtene Balken und Rundholz, 259 Last Kahlholz und Bohlen.
Wasserstand 3 Fuß 9 Zoll.

Forsen-Verkäufe zu Danzig am 30. Juli.
Weizen, 50 Last, 131.32 pfd. fl. 432 1/2; 128 pfd. fl. 400 pr. 85 pfd.
Roggen, 124.25 pfd. fl. 230 pr. 81 1/2 pfd.
Rüben fl. 576 bis 615 pr. 72 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 30. Juli.
Weizen 124—131 pfd. buat 61—67 Sgr.
125—134 pfd. hellb. 64—74 Sgr. pr. 85 pfd. 3.-G.
Roggen 120—126 pfd. 38/39—41 Sgr. pr. 81 1/2 pfd. 3.-G.
Erbsen weiße Koch- 48—50 Sgr.
do. Futter- 44—46 Sgr.
Gerste kleine 106—112 pfd. 32—35 Sgr.
große 112—118 pfd. 33—36 Sgr.
Hafer 70—80 pfd. 24—26 Sgr.
Rüben 95—102 1/2 Sgr. pr. 72 pfd. 3.-G.

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Rittmeister im I. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 v. Winterfeld a. Langefuhr. Rittmeister a. D. Simon n. Fam. a. Mariensee. Pr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens aus Kleschau. Kaufm. Neck a. Pforzheim.

Hotel de Berlin:
Die Kaufl. Heymann u. Bry a. Berlin, Hoffmann a. Königsberg, Baum a. Breslau, Schmidt a. Frankfurt u. Morisohn a. Leipzig.

Walter's Hotel:
Oberst v. Wolff a. Königsberg. Hauptmann und Batterie-Chef der I. Artillerie-Brigade Gregorovius aus Graudenz. Rittergutsbes. Pätow a. Splewo. Kaufm. Köffer a. Marienburg.

Hotel zum Kronprinzen:
Stud. jur. u. cam. Graf Bülow v. Dennenitz aus Berlin. Rittergutsbes. Heyer a. Klossau. Die Kaufl. Wittmer a. Cassel u. Ohm a. Neuenburg. Frau Rentierin Wuischski a. Düsseldorf. Frau Vollbaum a. Ebing.

Hotel drei Mohren:
Die Kaufl. Löwenheim a. Landsberg a. W., Morwis a. Königsberg u. Soldin a. Berlin. Rentier Frank aus Berlin. Oberförster Plehn a. Neustadt. Lieutenant Heimbrod a. Stettin. Kgl. Domänenpächter Burmeister a. Mühlbanz.

Hotel d'Oliva:
Die Gutsbes. Pbiner a. Miroslaw u. Bielefeld a. Kraustuden. Die Kaufl. Fischer u. Schulze a. Berlin u. Gübe a. Stettin. Rentant Fleischer a. Königsberg. Cand. theol. Kramer a. Potsdam. Dr. med. Pöppe a. Magdeburg.

Hotel de Thorn:
Die Kaufl. Rosenstock a. Magdeburg, Reinglaß aus Berlin, Baumann n. Schmoll a. Leipzig u. Ohlauer a. Mainz. Blumenfabrikant Gärtner a. Berlin. Lieut. Soltersoth a. Königsberg. Gutsbes. v. Ranthen aus Colberg. Fabrikant Lauder a. Breslau. Rector Blumel a. Petersburg.

Deutsches Haus:
Hofbes. Schwarz a. Prusa. Rechtsanwalt Glöckner a. Breslau. Gutsbes. v. Bandomir a. Hirschburg. Die Kaufl. Ledermann a. Stolpe u. Beltz a. Flatow.

Formulare

zu den verschiedenen monatl. und 1/2 jährl. Pensions- u. Unterstützungs-Quittungen aus Königl. Kassen; — zu Mieths-Contracten; — zu gerichtl. Klagen; — ferner: Prozeß- u. Substitutions-Vollmachten; — Polizeiliche An- u. Abmeldebescheine; — Quittungsblätter über Miethen, wie über Zinsen von Hypotheken-Kapitalien; — Fremden-Zettel und -Bücher für Hôtels; — Boston-Tabellen; — Schul-Abgangs-Zeugnisse; — Confirmationsbescheine; — Tauf-, Trau- u. Todten-Register, wie kirchl. Terial-Listen sind zu haben bei

Edwin Groening.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler**, 3. Damm No. 13.

Für die Gewerbetreibenden von Danzig, welche sich bei der vom 24. bis 27. August d. J. hier stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung betheiligen wollen, ist der Termin für die Anmeldungen ausnahmsweise bis zum 6. August c. hinausgeschoben worden. Anmeldungen beliebe man Vorstadt. Graben 51 part., beim General-Secretair **Martiny** abzugeben.

Die Agentur und Niederlage acht amerikanischer Nähmaschinen von **Grover & Baaker & Co.** aus New-York und Boston, für Westpreußen und Danzig bei **Victor Lietzau,**

Brodbanken- u. Kürschnergassen-Gasse Nr. 9 in Danzig, empfiehlt Nähmaschinen jeder Construction u. Größe von 20 Thlr. ab; für Schuh- u. Stiefelfabrikanten, Schneider, Hut- und Handschuhmacher, für Weißzeug- und Corsetfabrikanten, für den Haushalt- und Familienbedarf u., mit den zweckmäßigsten und neuesten Vorrichtungen versehen, zum Soutechieren, Säumen, Bandsaffen, Fälteln, Eigeneinnähen u. u. zu Fabrikpreisen. Unterricht gratis. Garantie 2 Jahre. Credit wird bewilligt. Reparaturen werden bei mir ausgeführt.

Ein gesundheitsbefördernder Liqueur!

Unter den vielen Liqueur-Fabrikanten der neueren Zeit zeichnet sich der vom Apotheker **N. F. Daubitz** zu Berlin combinirte und nach ihm benannte

N. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur

durch die wohlthuende Wirkung, besonders auf die Verdauung und die dadurch bedingte normale Blutbildung aus, wie dies aus dem nachfolgenden Anerkennungsschreiben hervorgeht.

Geehrter Herr!
Seit dem Jahre 1856 litt ich an Hämorrhoidal-Beschwerden der Art, daß ich schon am Leben verzagte; die Absonderung blieb 7—9 Tage aus, Uebelsein, Husten, Appetitlosigkeit, Anschwellen des Leibes, verbunden mit großer Körperschwäche, ließen mich, da ich bereits im Alter von 62 Jahren stehe, zu einer Genesung wenig Hoffnung schöpfen, und wenn ich auch durch Arzneimittel mit einige Erleichterung zu verschaffen suchte, so war dies nur momentan und wirkte auch nur allein auf die Absonderung, doch war nach zwei Tagen das alte Leiden wieder da.

Da wurde ich auf den **N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur** aufmerksam. Nachdem ich nach Vorschrift des Herrn Daubitz in einem Zeitraum von 2 Monaten 3 Flaschen verbraucht hatte, fühlte ich mich wie neu geboren, größtentheils war alle Krankheit beseitigt. Ich gebrauchte dann in 7 Wochen keinen Kräuter-Liqueur, und war die längste Zeit des Ausbleibens der Absonderung zwei Tage, dagegen blieben alle andern Krankheiten weg. Dies berechtigt mich zu der Annahme, daß in dem **N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur** Stoffe enthalten sein müssen, welche sehr wirksam sind und verschiedenartige Krankheitsstoffe durch die Absonderung aus dem Körper entfernen.

Rhedden bei Graudenz, 5. März 1864.

Lehmann, Chauffeegeleberheber.

Autorisirte Niederlagen des **N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** bei:

Friedr. Walter in Danzig, Hundegasse 96,

Ad. Mielke in Prusa,

Hildebrandt in Zuckau,

C. Nohrbeck in Gr. Garz bei Pselplin,

Jul. Wolf in Neufahrwasser,

J. W. Frost in Mewe,

Louis Neuenborn in Kalisch bei Berent.

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu **Einlage** (Danziger Nehrung), welche durch Vererbung ihres jetzigen Inhabers binnen Kurzem zur Erledigung kommt, soll baldigst wieder besetzt werden.

Das mit derselben verbundene Einkommen besteht in:

- 1) freier Nutzung der Wohnung im Schulhause, und der dabei befindlichen Wirthschaftsräume,
- 2) freiem Brenn- und Heizungsmaterial,
- 3) der Nutzung von 3 Morgen 105 Q = Rth. preuß. Ackerland,
- 4) einem baaren Gehalte von 126 Thlr. 14 Sgr. jährlich.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldungen, zu denen der gesetzliche Stempel zu verwenden ist, unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Zeugnissen binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.

Danzig, den 23. Juli 1864.

Der Magistrat.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 31. Juli. Zum letzten Male: Viel Vergnügen. Pöffe mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von S. Salingré. Musik von A. Lang.

Hierauf: **Neues Schluß-Tableau: Danziger Kinder in Schleswig-Holstein.** Zeitbild aus dem gegenwärtigen Kriege. Die neue Decoration dazu

„Uebergang nach Alsen“, ist von dem Decorationsmaler Herrn **J. Witte** gemalt.

Bei **Edwin Groening** ist soeben erschienen:

Das große Danziger Stadtfest.

Humoristische Zusammenstellung der eigenthümlichen Benennungen der Danziger Straßen, Gassen u. Plätze.

Preis 2 Sgr.

Bengalische Flammen

in allen Farben zu 5 und 10 Sgr. sind vorräthig in der **Löwen-Apotheke, Langgasse 73.**

Recht holländischer

Boonekamp of Maag-Bitter, der seit uralten Zeiten bewährteste Kräuter-Liqueur zur Stärkung des Magens u. vom alleinigen Erfinder und Destillateur

M. v. Boonekamp,

empfiehlt in Original-Flaschen und Gebinden. Wieder-Verkäufern mit Rabatt.

F. W. Liebert in Danzig

General-Depôt, Vorst. Graben 49 a.



Nach **New-York, Quebec & Australien**

unter englischer Flagge befördern wir Passagiere via England per Dampf- und Segelschiffen, wöchentlich 3 mal.

Morris & Comp.

Hamburg, Stubbenhufe

Geschäfts-Verlegung. Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Breitgasse Nr. 105 nach **Breitgasse Nr. 20** verlegt habe und empfehle mein Waaren-Lager, welches in allen Gattungen Uhren gut sortirt ist, zu mäßig billigen Preisen. Alle in meinem Fache vorkommende Arbeiten übernehme ich bei reeller billigster Bedienung.

J. G. Aberle, Uhrmacher aus Schwarzwald.